

ließ, welches die avignonische Darstellung der römischen Vorfälle im September und October 1404 rectificirte, wurden Gesandte nach Rom geschickt, um den Thatbestand genau zu erforschen. Diese überbrachten einen Brief des Herzogs von Berry an Innocenz, worauf dieser in seiner Erwiederung richtig bemerkte, Frankreich hätte solchen Eifer für die kirchliche Einheit damals zeigen sollen, als man zu Fondi die Wahl des Gegenpapstes Clemens vorgenommen habe. Dieser Brief Innocenz' und die Mittheilungen der Gesandten machten in Frankreich den Eindruck, daß Benedict's Gesandte im September vorigen Jahres Unwahrheit berichtet hätten. Die Universität Paris schickte Deputirte nach Rom zur Friedensverhandlung, und der Herzog von Berry forderte die römischen Cardinäle auf, daß sie, falls ihr Papst sterbe, keinen neuen wählen möchten. Jetzt fing Benedict's Ansehen in Frankreich zu schwinden an; dagegen gingen in Italien Genua, Pisa und andere Orte zu seiner Obedienz über. Um in Frankreich wieder zu gewinnen, schickte er um Neujahr 1406 von Genua aus den Cardinal Chalant nach Paris, welcher am 29. April dem Könige seinen Auftrag übermitteln durfte. Gleich darauf bat auch Magister Jean Petit um die Gnade, daß die Pariser Universität gehört werde, und als solches genährt wurde, setzte er am 17. Mai drei Anträge derselben auseinander, daß die Weigerung erneuert, die Denkschrift der Toulouser Universität dagegen verworfen und die gallicanische Kirche gegen die päpstlichen Gelderpressungen geschützt werden müsse. Als Manche sich hiermit unzufrieden zeigten, wurde die Sache an das Parlament verwiesen; dieses fällt Ende Juli den Spruch, daß das Original der Toulouser Schrift vor den Thoren Toulouse's selbst, die Abschriften aber vor den Thoren Avignons, Montpellierr und Lyons verbrannt werden sollten. Wer eine Abschrift davon behalte, sei mit 1000 Mark Silber zu bestrafen; der Verfasser und die Ueberbringer der Schrift seien criminell zu belangen. Am 11. September beschloß das Parlament, daß die französische Kirche durch die päpstlichen Auslagen nicht belästigt werden dürfe; die Entziehung der Obedienz solle auf einem französischen Nationalconcil erörtert werden. Dieses trat am 18. November in Paris zusammen; es hatten sich 64 Bischöfe, 140 Aebte und sehr viele Doctoren und Licentiaten von allen Landesuniversitäten eingefunden. Am 4. Januar 1407 ward beschlossen, daß ein allgemeines Concil beider Obedienzen zu berufen und die Pfründerverleihungen des Papstes zu verbieten seien, und zwar letzteres nicht bloß für die Zeit des Schismas, sondern für alle Zukunft. Der König verbot alsdann durch Decret vom 18. Februar alle päpstlichen Pfründervergebungen und Annaten.

Inzwischen war Innocenz VII. gestorben, und an seiner Stelle bestieg der Cardinal Angelo Corrado als Gregor XII. den päpstlichen Stuhl.

Dieser gab seinen Unionsbestrebungen in einem schönen Schreiben an Peter de Luna Ausdruck. Es wurde daher zwischen beiden Päpsten eine Zusammenkunft in Savona geplant; allein Gregor XII. trug Bedenken, sich hierauf einzulassen, da er einen Angriff auf seine persönliche Freiheit befürchtete. Verhandlungen zogen die Sache in die Länge, ohne etwas zu bewerkstelligen. Als am 23. November 1407 der Herzog von Orleans, Benedict's Hauptstütze, ermordet wurde, hielt Frankreich, welches die von ihm gestörte Einheit nun auf alle Fälle herstellen wollte, die Gelegenheit für günstig, um Benedict neuerdings die Obedienz zu entziehen (12. Januar 1408). Benedict erließ dagegen scharfe Bullen; diese wurden zerrissen, seine Anhänger verfolgt, die Neutralität verkündet und Marschall Boucicaut in Genua beauftragt, Benedict zu verhaften. Dieser aber entzog sich der Verhaftung durch Flucht nach Aragonien. Der französische Hof forderte am 22. Mai 1408 die Cardinäle beider Obedienzen zu einer gemeinsamen Verhandlung auf und ersuchte alle Fürsten zur Beobachtung der Neutralität; diese ward auch von König Wenzel von Böhmen, Sigismund von Ungarn und dem König von Navarra wirklich zugesagt. In Frankreich wurden auf einer Nationalsynode vom 11. August bis 5. November 1408 für die Zeit der Neutralität exceptionelle Vorkehrungen getroffen. In päpstlichen Reservatfällen z. B. sollte die Absolution beim apostolischen Delegatien und, wenn dieser nicht zugänglich sei, beim Diöcesanbischöfe nachgesucht werden. Inzwischen hatten sich die italienischen Cardinäle von Gregor getrennt und sich nach Pisa geflüchtet. Von hier aus luden sie Benedict ein, nach Livorno zu kommen. Dieser aber schickte statt seiner drei Cardinäle, um in Verbindung mit seinen bereits in Livorno anwesenden Legaten die nöthigen Verhandlungen einzuleiten. Die italienischen Cardinäle sandten vier aus ihrer Mitte nach Livorno. Beide Theile kamen dahin überein, ein Generalconcil beider Parteien in irgend einem Orte Italiens zu halten, auf dem dann beide Päpste resigniren sollten. Dem gegenüber beriefen beide Päpste eigene Synoden; die Cardinäle aber wiederholten ihren Beschluß am 22. Juni und richteten dießbezügliche Schreiben an Papst und Gegenpapst, wie sie auch dem Könige von Frankreich und der Universität Paris von ihren Beschlüssen Kenntniß gaben. Am 14. Juli eröffneten sie das förmliche Ausschreiben zu einem Concil in Pisa, welches am 25. März 1409 eröffnet werden sollte. Dieses kam wirklich zu Stande und war zur Zeit seiner höchsten Frequenz von 24 Cardinälen, 4 Patriarchen, 80 Bischöfen, 102 Procuratoren abwesender Bischöfe, 87 Aebten u. A. besucht. Frankreich lieferte mehr als ein Drittel der Prälaten und Abgeordneten. In der 9. bis 15. Sitzung beschäftigte sich das Concil mit dem Prozesse und der Absetzung beider Päpste; in der 16. und 17. Sitzung wurden Vorbereitungen zur neuen Papstwahl getroffen.